

## Es war einmal...

27.11.2019

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit, da gab es Weihnachtskekse, Stollen und Lebkuchen erst nach dem ersten Advent in den Läden. Bergedorf hatte einen schönen und interessanten Weihnachtsmarkt, der sich weithin durch die Einkaufsstraße zog und gut besucht war. An den Ständen herrschte reges Treiben. Hier duftete es nach gebrannten Mandeln da nach Schmalzgebäck und dort zog der Duft von Bratwurst herüber. Stehtische waren umlagert von fröhlichen Menschen mit Glühwein, und es herrschte eine Stimmung der Vorfreude auf Weihnachten. Die gebrannten Mandeln waren in meiner Erinnerung mit 2 € sehr teuer, und ich überlegte mir dreimal, ob ich mir das leisten sollte.

Ich kann mich gut daran erinnern. Das ist noch gar nicht so lange her, und ich bin nun wahrlich nicht Methusalem.

Aber das war damals...

Die Spekulatius halten mittlerweile Anfang August Einzug im Supermarkt, gefolgt von Stollen und Christbaumkringeln. Gleich nach der unsäglichen Zeitumstellung, die doch angeblich eigentlich schon lange hätte abgeschafft werden sollen, steht auch Glühwein im Regal. So schön das ist; zum Klimawandel passt das leider gar nicht, denn Glühwein schmeckt am besten, wenn es draußen knackig kalt ist. Aber immerhin steht die am besten eiskalt getrunkene Sangria gleich daneben.

Dann ist auch die Zeit gekommen, da der Stollen im Supermarkt langsam Staub ansetzt.

Die Weihnachtsmärkte werden aufgebaut, und der „Winterzauber“ in Hamburg-Wandsbek hat dann bereits seit einigen Wochen geöffnet. Der macht nämlich schon am Allerheiligen (01. November) auf – lange vor Totensonntag und Volkstrauertag, die früher die absolute Sperrzeit waren, zu denen nicht mal auf dem Hamburger DOM Musik gespielt werden durfte. Heute offensichtlich kein Problem mehr. Vielleicht liegt dieser Entwicklung an den vielen Migrantinnen, die aus fremden Kulturkreisen mit anderen und oft fanatisch ausgelegten Religionen zu uns gekommen sind, und auf die sehr viel Rücksicht genommen wird.

Die neuen Sicherheitsvorschriften sind ebenfalls diesem Wandel geschuldet. Veranstaltungen werden mit schweren Betonklötzen und Pollern befestigt wie mittelalterliche Burganlagen. Es hat schlimme Terroranschläge gegeben, die wir früher nicht kannten. Früher war der Staat für die Sicherheit und Ordnung verantwortlich; heute werden die Standbesitzer zur Ader gelassen.

Was hat sich in Bergedorf getan? Den Weihnachtsmarkt gibt es nicht mehr.

## Es war einmal...

27.11.2019



Die Einkaufsstraße liegt recht verlassen da, wo früher das Leben brodelte und Stände weihnachtliche Stimmung verbreiteten. Nein, halt! Über den aufgestauten See mit der millionenschweren Fischtreppe (nach EU-Norm) glänzen anheimelnde Lichter herüber. Am Eingang ist zu lesen „Bergedorfer Wichtelmarkt“.



Warum um Himmels Willen „Wichtelmarkt“? Wir sprechen von „Vorweihnachtszeit“ von „Weihnachten“ und freuen uns darauf, nach alter oder neuer Tradition im Kreise der Familie zu feiern.



## Es war einmal...

27.11.2019



Das Kinderkarussell vor der Kirche rebelliert auch versteckt dagegen und wünscht „Frohe Weihnachten“.

Man munkelt, der Name sei deshalb geändert worden, weil man damit den zugereisten Moslems nicht zu nahe treten möchte.

Andere streiten das natürlich ab, und ich hätte noch eine andere Erklärung anzubieten:

Wichtel sind bekanntlich ziemlich kleine Leute, und da der Markt so klein geworden ist, braucht man einen Namen, der das auch ausdrückt. Also ist ein kluger Kopf auf „Wichtelmarkt“ gekommen. Ich hätte „Nanomarkt“ (weil sehr klein) vorgeschlagen oder „Märktchen“ (Verniedlichungsform). Das entspricht eher den Tatsachen.

Und doch ist hier nicht alles winzig!



Der leere Platz auf dem Wichtelmarkt wird z. B. von Jahr zu Jahr größer. Die Preise auch. Wenn ich vor 2 Jahren erschrocken war, dass eine Portion Pommes, 4,50 € kosten sollte, wundert es mich kaum noch, dass sie jetzt 5€ oder

7,50€ kostet. Eine Bratwurst 4,50 €, Krakauer 5,50 € und einmal gebrannte Mandeln 150g für 5 € oder 300g für 10 €.

10 € waren mal 20 DM oder 40 Ostmark.



## Es war einmal...

27.11.2019

In der Zeitung steht, Hamburg hätte die größte Dichte an Millionären. Ich kenne seltsamerweise keine davon. Erst recht keine, die mich mit meinem klammen Budget ausführen würden. Sie können sich gerne bei mir melden.

Die Stände mit Kunsthandwerk sind verschwunden. Bei den Preisen reicht es auch, wenn ein paar Buden mit Essen und Trinken weniger aufgestellt werden. Es gibt ja eigentlich gar nichts Interessantes mehr zu sehen. Früher bin ich in die Geisterbahn auf dem DOM gegangen, wenn ich mich gruseln wollte. Heute gehe ich kostenlos über den Wichtelmarkt und grusele mich an den Preisen.

Aber ich weiß auch, dass es nicht Abzocke von Seiten der Standbesitzer ist. Die Stadt hat die Standgebühren drastisch erhöht, wie es in vielen Orten passiert ist. Hinzu kommen die Summen, die heutzutage für Betonpoller und Sicherheit ausgegeben werden müssen. Das müssen die Standbesitzer zwangsläufig auf die Preise umschlagen, denn auch sie müssen nun mal von irgendwas leben.

Und dann ist da ja noch der Klimawandel. „I'm dreaming of a white Christmas“ scheint abwegiger denn je. Kunsteisbahnen waren früher aus Eis. Heute sind sie aus Plastik. Aber hier gibt es keine. Im Grunde ist es zu warm für Glühwein. Wie soll das Geschäft noch funktionieren? In ein paar Jahren geht die eisgekühlte Sangria vielleicht besser über den Ladentisch als Punsch und Feuerzangenbowle. Aber bis dahin wird es wohl keine Standbesitzer mehr geben, die sich einen Stand auf dem Bergedorfer Wichtelmarkt noch leisten können.

Die gesunkene Attraktivität des schrumpfenden Marktes wirkt sich direkt auf die Besucherzahlen aus. Die hohen Preise auf dem Wichtelmarkt führen dazu, dass weitere Menschen wegbleiben oder sich weigern, die Preise zu bezahlen. So einen Boykott wegen überhöhter Preise hat es auch schon bei der Internationalen Gartenbau Ausstellung (IGS) 2013 in Hamburg-Wilhelmsburg gegeben. Die Stadt hat damals 80 Millionen Euro Verlust eingefahren. „Meinen Glühwein kann ich sehr gemütlich und viel billiger zu Hause trinken“, sagt man sich. Immerhin sind die Miet- und Lebenshaltungskosten auch stetig mehr gestiegen als die Einkommen, und die meisten Menschen müssen mehr aufs Geld achten.



## Es war einmal...

27.11.2019

Die bunten Lichter im Schlosspark sind schön anzusehen und das Baugerüst am Schloss fällt am Abend kaum auf – aber ich kann mir Lichterzauber auch günstig im Supermarkt für zu Hause kaufen und dann das ganze Jahr genießen.



Nach den Terroranschlägen vergangener Jahre haben die Politiker lauthals propagiert, wir ließen uns nicht einschüchtern und uns den Spaß nicht nehmen. Für die Politiker mag das ja vielleicht gelten. Für mich jedenfalls nicht. Ich bin dafür, dass wir den Wichtelmarkt abschaffen. Er ist nicht wirklich attraktiv, interessant oder notwendig. Ich finde, man kann sich den faulen Kompromiss sparen. Mehr als ganz nett anzusehen kann ich daran nicht mehr finden. Und dem Klimaschutz würde es auch dienen, schon wegen der Energie, die eingespart werden könnte.

Richtige Weihnachtsmärkte mit viel Handwerkskunst und Dingen zum Anschauen und weniger abgehobenen Preisen findet man woanders. In Erfurt z. B. oder in Freiberg.

Vielleicht auch noch in der Hamburger Innenstadt. Wenn ich aber eine Fahrkarte für 6,50 € kaufen muss und keine Jahreskarte besitze, spare ich mir auch den Weg dahin, denn es ist voll und weit und teuer und eigentlich auch nur Freßstand an Freßstand.

In Bergedorf gab es auch mal einen schönen Weihnachtsmarkt, aber das war einmal...